

der heiligen Familie, den Gebetsverein des heiligen Antonius, den heldenmütigen Liebesact, sowie die neuen Entscheidungen der SS. Congr. Indulg. Obgleich das Büchlein etwas stark belebt ist (zus. 1186 S.), wäre es zu wünschen, daß die vielen Anmerkungen unterm Strich in den Text aufgenommen würden. Die Anmerkung Seite 81 gehört höchst nothwendig voraus, um nicht an der Überfülle der auf einmal gebotenen Betrachtungspunkte irre zu werden. Einige Ausdrücke, z. B. „aufstreiben (!) vom Falle“ (S. 89) und andere lassen sich leicht korrigieren. Die S. 41 und 102 anempfohlenen Bücher sind wohl nicht alle für alle, abgesehen davon, daß bei einigen lateinische Citation auftaucht, so wie auch z. B. S. 381, 390, 409 Orationen auf einen Übersetzer warten. Auch der Psalm Exaudiat mit seinen fraglichen Ablässen (S. 414) ist noch erwähnt.

Schwanenstadt.

C. B. Kramer.

- 5) *Des seligen Thomas a Kempis „Vier Bücher von der Nachahmung Christi“*. Mit einem Anhang der nothwendigsten Gebete. Neue Ausgabe, zweiter Abdruck. Freiburg, Schweiz. 1900. Univ.-Buchhandlung.

Auch diese Ausgabe ist sehr zu empfehlen. Format handlich, Druck gefällig, Preis niedrig, Titelbild schön.

- 6) *Ermahnungen an Jünglinge und Jungfrauen*, auch an Menschen jeden Alters und Standes. Von einem Landpfarrer der Diözese Brixen. Sechste, umgearbeitete Auflage von G. Pl. 8°. VIII u. 492 S. Innsbruck, 1900. Nach. K 2.— = M. 2.—.

Diese Ermahnungen verbreiten sich über die allgemeinen und besonderen Christenpflichten der Jünglinge und Jungfrauen. Dabei wird unter gründlicher Berücksichtigung unser Zeitverhältnisse weit ins Einzelne gegangen. Die praktische Seite tritt überall in den Vordergrund; einen hohen Wert haben in dieser Hinsicht die Capitel über die Heiligung der Sonn- und Festtage und den Empfang der Sacramente, über die Wachsamkeit und das Gebet, über die Versuchungen und das Vertrauen auf Gott. Der Jugend möge das Werk als Erbauungsbuch, dem Seelsorgspräster als Stoffsammlung zu ähnlichen Ermahnungen dienen. Die Lehre ist ausgezeichnet; auf deren Anwendung hat der Verfasser, wie schon bemerkt wurde, vorzugsweise Bedacht genommen.

B. Deppe.

- 7) *Das eucharistische Leben und das ewige Königthum Jesu Christi*. Von Johann Baptist Giordano. Aus dem Italienischen. Zweite Auflage. 16°. 144 S. Mit einem Titelbild. Freiburg, 1900. Herder. M. — 60 = K — 72.

Um eine genügende Recension liefern zu können, müßte man den ganzen Inhalt des Büchleins hieher setzen, so schön, so warm, so von Liebe zu Jesus im Altarsacramente durchdrungen ist alles. Es genüge darum nur die Inhaltsangabe: A. Liebesleben, B. das verborgene Leben, C. Opferleben, D. das Königthum Jesu Christi — und die Aufmunterung, möge es sich besonders der Priester und Theologe anschaffen!

Linz.

P. Florentin O. Fr. M.

O) Ausländische Literatur.

Neber die französische Literatur im Jahre 1901.

XXXII.

Inter arma musae silent. Dieser Spruch der Alten bestätigt sich auch jetzt wieder. Zwar herrscht in Frankreich kein eigentlicher Krieg; es werden keine blutigen Schlachten geliefert. Dennoch gibt es beim gegenwärtigen Kampfe

viele Todte und Verwundete. Tausende von edlen und gelehrten Männern sind die Opfer dieses unblutigen Krieges; sie sind ihrer Heimstätten, ihres Vermögens, ihres Wirkungskreises beraubt, und sind genötigt, alle Meere und Länder zu durchstreifen, um alteram Salamina zu finden. In der That leidet die katholische Literatur nicht wenig unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen; manche Feder ist brach gelegt; mancher Geist muss jetzt mit den täglichen Sorgen sich beschäftigen und das Ideale vernachlässigen. — Dennoch wurde im verflossenen Jahre Vieles und Schönes geleistet. Dazu gehört vor allem das Prachtwerk:

Sertillanges (A. D.) et Didon (K.). *Le livre d'or de la révélation chrétienne.* (Das goldene Buch der christlichen Offenbarung. Neues Testament.) Bruxelles, Schepens. Fol. IV, 332 S. mit 126 Chromo-Lithographien. 150 Frks.

Schon der Preis des Werkes lässt auf etwas Außergewöhnliches schließen; denn die französischen Bücher sind im Ganzen sehr wohlfeil. Der Verfasser des vorliegenden Bandes ist der verstorbene, als Prediger und Schriftsteller sehr berühmte P. Didon (Dominikaner). Sein ursprünglicher Plan war, einzelne schwierige Stellen der heiligen Schrift zu erklären. Die Arbeit wuchs ihm jedoch unter der Hand, und so erhalten wir einen vollständigen, vorzüglichen Commentar zum Neuen Testament. P. Didon ist der Ansicht, dass die Unkenntnis der heiligen Schrift nicht wenig daran schuld sei, dass der Glaube bei den Christen abnehme und daher Viele so schwach im Kampfe gegen das Böse und im Streben nach dem Guten seien. Der zweite (respective erste) Band, das Alte Testament ist in Bearbeitung und wird von dem hervorragenden Sprachenkenner und Exegeten P. Sertillanges O. P. besorgt.

La France au dehors. Les Missions catholiques françaises au XIX siècle, publiées sous la direction du P. J. B. Piolet S. J. avec la collaboration de toutes les sociétés de mission. Illustrations d'après des documents originaux. (Frankreich im Ausland. Die katholischen französischen Missionen im 19. Jahrhundert, veröffentlicht unter der Direction des P. J. B. Piolet S. J. mit der Mitwirkung aller Missionsgesellschaften. Illustrationen nach Original-Dokumenten.) Paris, Colin. Gr. 8°. 3 Bde. XCVI, 430, 510 et 503 S.

Die Vorrede (96 S.) ist von E. Lamy. Er stellt als Endresultat auf: das moderne Frankreich hat während dieser hundert Jahre das Böse, wodurch die Philosophen des 18. Jahrhunderts die Ausbreitung und Festigung des katholischen Glaubens hinderten und schädigten — gut gemacht. Frankreich hat Christus mehr Tröstliches dargebracht, als früher Verabscheuungswürdiges. Frankreich schenkt Christus mehr Vertheidiger, als es früher Verfolger ins Feld führte. Schöner, geistreicher Gedanke! Einigen mag er wenig bescheiden und etwas zu französisch vorkommen. Vom gleichen Geiste ist das ganze Werk durchhaucht. (Die Deutschen loben übrigens ihre Ware und ihre Personen auch mit vollen Bacen.) Das Werk ist und bleibt ein herrliches Monument aere perennius — instructiv, erbauend, begeisternd. Der Patriotismus des französischen Clerus ist wirklich bewunderungswürdig. Zu Hause verachtet, verhöhnt, mit Füßen getreten, des sauer und redlich Erworbenen beraubt, aus der theuren Heimat, von Eltern und Freunden vertrieben: schwärmen sie immer noch für ihr liebes Frankreich. Unwillkürlich denkt man da an die Scene im römischen Circus: Caesar, morituri te salutant!

Bis jetzt sind drei Bände erschienen. Der erste beschäftigt sich vorzüglich mit den Missionen am mittelägyptischen Meere, der zweite mit Abyssinien, Indien, Indo-China, der dritte mit China und Japan. Dass die Illustrationen von

großem Werte seien, braucht nicht erst gesagt zu werden. Möge das ausgezeichnete Werk glücklich zum Abschluße gelangen und so viele Abnehmer und Leser finden, als es verdient.

Liguori (Saint Alphonse de). *Sermens, analyses, commentaires, exposé du système de sa prédication.* (Der heilige Alphons von Liguori. Predigten, Analysen, Commentare, Auseinandersetzung seines Predigtssystems.) par (von) le R. P. Basile Braeckman. Bruxelles, J. de Meester. 8. 2 Bde. LII, 464 und 508 S.

Über den heiligen Liguori als Moralisten, Dogmatiker und Asket ist schon viel geschrieben (und auch gestritten) worden. Dagegen ist sein Wirken auf der Kanzel, als Volksmissionär, noch weniger besprochen worden. Und dennoch betrachtete der Heilige die Volksmissionen als seine vorzüglichste Lebensaufgabe. Deshalb hat er auch die Gesellschaft der Missionäre vom heiligsten Erlöser, die Redemptoristen gegründet, und er gab sich alle Mühe, durch Wort und Beispiel seinen Ordensgenossen voranzuleiten. Daran geht auch hervor, wie gut P. Braeckman (Redemptorist) gehan habe, einmal diese Seite des großen Heiligen — den apostolischen Missionär — gründlich zu studieren, die Predigten mit Analysen und Commentaren herauszugeben. Die Predigten zerfallen in zwei Clasen: 1. in die Vorträge, welche die Bekehrung der Sünder im Auge haben und 2. in solche, welche die Beharrlichkeit im Guten bewirken sollen. Man muss selbstverständlich nie vergessen, ein Italiener spricht und er spricht zu Italiern, wie man übrigens bei jedem Buche (von der heiligen Schrift angefangen) wohl bemerken muß: wer schreibt oder spricht? und an wen und für wen? Das wird leider viel zu wenig beachtet, gerade auch bei den moralischen Schriften des heiligen Alphons. Die Arbeit des P. Braeckman findet allgemein Anerkennung, was ihn für die mühevolle Arbeit schon einigermaßen belohnen mag.

Férét (A. P.). *La faculté de Théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres.* (Die theologische Fakultät von Paris und ihre berühmtesten Lehrer.) T. II. 16. Jahrh. Paris, Picard. 8. VI, 422 S.

Im ersten Bande, auf dem wir seinerzeit aufmerksam machten, hat der Verfasser das Leben der Theologen in religiöser und politischer Beziehung uns vor Augen geführt. Der zweite Band enthält eine literarische Revue. Durch unermüdliches Forchen ist Herr Férét in stande, interessante biographische Skizzen über die hervorragenden Männer der theologischen Fakultät zu bieten. Sodann werden mit möglichster Vollständigkeit die Werke, auch die wichtigeren Reden der betreffenden Gelehrten aufgezählt und besprochen. Für Literaturhistoriker ist somit das Werk von bedeutendem Werte.

Fages (R. P.). *Histoire de St. Vincent Ferrer.* (Geschichte des heiligen Vincenz Ferrerins.) Louvain, Uystpruyt. Paris, Picard. Gr. 8. 2 Bde. IX, 423 und 483 S. Illustrirt.

Der Verfasser, P. Fages (Dominikaner), hat sich die große Mühe genommen, dem außergewöhnlichen Wunderhäter auf allen seinen Reisen von Land zu Land, von Stadt zu Stadt nachzugehen, d. h. überall sich zu erkundigen, welchen Eindruck durch sein Leben, seine Lehren und seine Wunder er gemacht habe. Diese Arbeit hatte bisher noch Niemand übernommen. Auf diese Weise wird die Biographie vervollständigt, abgeschlossen. Das Verhalten des Heiligen in Bezug auf das Schisma (er hielt es bekanntlich mit Clemens VII.) erhält auch neues Licht. Nächstens sollen in zwei starken Bänden die Predigten und andere Vorträge des Heiligen — das meiste bis jetzt unediert — veröffentlicht werden.

Zaleski (Msgr. L. M.). *Les Martyres de l'Inde. Constance des Indiens dans la fois.* (Die Märtyrer Indiens. Die Standhaftigkeit der Indianer im Glauben.) Paris, Desclée. 8. 351 S.

Msgr. Galeski, Erzbischof von Theben und apostolischer Delegat für Ostindien, hat sich die Frage gestellt, wie würden sich die Katholiken Indiens wohl benehmen, wenn eine Christenverfolgung ausbräche? Die Antwort auf diese Frage glaubt der Hochwürdigste Auctor in der Geschichte der Mission zu finden, und zwar eine günstige. Nicht bloß die Missionäre, sondern auch das Volk, ja oft sogar Kinder, bewiesen eine heroische Standhaftigkeit im Glauben. Sie ersitten freudig die größten Qualen, selbst den Tod. Das Buch enthält somit ein eigentliches Martyrologium von Indien. Dass es sehr erbaulich und zu gleicher Zeit sehr belehrend sei, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Kurth (Godef.). Clovis. Deuxième édition, revue, corrigée et augmentée. (Chlodwig. Zweite durchgesogene, korrigierte und vermehrte Auflage.) Paris, Retaux. 8. 2 Bde. VI, 385 und 328 S.

Die erste Auflage dieses ausgezeichneten, Epoche machenden Werkes wurde bei ihrem Erscheinen besprochen. Die zweite Auflage wird mit Recht eine verbesserte und vermehrte genannt. Eine weitere Empfehlung ist wohl überflüssig.

Roncière (Charles de la). Histoire de la marine française. T. II. La guerre de cent ans. (Geschichte der französischen Marine. Bd. II. Der hundertjährige Krieg.) Paris, Plon-Nourrit. 8. 5 8 S. Illustrirt.

Auf den ersten Band dieses für Geschichtsforscher so wichtigen Werkes wurde seinerzeit aufmerksam gemacht. Der zweite Band, der den Zustand und die Leistungen der Marine während des hundertjährigen Krieges zwischen Frankreich und England schildert, zeichnet sich wie der erste durch Gründlichkeit und klare, lebhafte Darstellung aus.

Gauthier-Villars (H.). Le mariage de Louis XV. (Die Heirat Ludwigs XV.) Paris, Plon-Nourrit. 8. XII, 478 S.

Auf diese Publication möchten wir Geschichtsforscher deshalb aufmerksam machen, weil der Verfasser viel neues und zwar wichtiges Material zu diesem historisch bedeutenden Ereignis bietet. Die Arbeit schließt ab mit der Geburt des Kronprinzen.

Moreau (Nicolas). Mes souvenirs, publiés par C. Hermelin. (Meine Erinnerungen, herausgegeben von C. Hermelin). 8. 2. Bd. (1774—1797). Paris, Plon. 8.

Moreau war Historiograph von Frankreich, Bibliothekar der Königin Marie Antoinette, sodann Sekretär und Vertrauter Ludwig XVIII. Er konnte somit gut unterrichtet sein. Dass er auch die Wahrheit sagen wollte, dafür bürgt uns sein edler Charakter. Obwohl der Kirche und dem Throne ganz ergeben, ist er doch nicht blind gegen Fehler und Fehlritte, wo immer sie vorkommen. „Wenige Werke, sagt der Recensent in den Etudes des Pères Jesuites (20. Juli 1901), geben ein so gerechtes Urtheil über Personen und Sachen ab. Der zweite Band beginnt mit dem Regierungsantritte Ludwig XVI. Im Anfang wurde dem jungen König (man nannte ihn désiré den Erwünschten) Liebe und Vertrauen in grenzenlosem Maße entgegengebracht. Allein bald zeigte sich der König als schwach und unentschlossen. Die Partei Choiseul hoffte durch die Königin den König und das Land zu regieren. Dies aber war, wie Moreau sagt, noch ein mangelhaft erzogenes Kind. Die Philosophen, welche an den Hof kamen, gaben sich Mühe, die junge, unerfahrene, lebensfrohe Fürstin gegen Glauben und Moral indifferent zu machen. Der abbé Vermond, der damals großen Einfluss hatte, sagte zur Königin: „Ihr Mann ist ein Dummkopf; Sie werden an seiner Stelle regieren“. Die feinen Höflinge sagten ihr, sie sei die Schönste der Frauen, sie möge von den Rechten, welche die Schönheit verleiht, Gebrauch machen. Fort mit den Scrupeln der alten Weiber! Leider blieben solche Reden nicht ohne Wirkung. Die Königin nahm Theil an den Bällen der Opera, an Maskeraden, machte in Versailles

nächtliche Spaziergänge u. s. w. Der König wußte nicht, an wen sich anschließen; Alles suchte ihn zu beherrschen: die Königin, seine Brüder, die Minister, die Hofschranzen. Besonders schwach zeigte sich der König bei der Civilconstitution. Statt, wie es seine Pflicht gewesen wäre und wozu er damals noch die Macht gehabt hätte, das Volk und die Religion zu schützen, erwartete er immer Hilfe von ihnen. Nach der Charakterbeschreibung des Königs kommt die seiner Brüder. Sie werden nicht gelobt, und noch weniger der hohe und niedere Adel mit seinen Intrigen, und seiner Unsitthlichkeit und Irreligiosität. Selbst das Treiben der Dienstboten, welche in Allem ihren Herren getreu nachfolgten, wird den Lesern vorgeführt. Was der Verfasser erzählt, mag wahr sein; doch ist die Schattenseite wohl zu sehr hervorgehoben und die Lichtseite vernachlässigt. Mit seinem abfälligen Urtheil über die Schweizer-Garde steht der Verfasser wohl einzig da.

Funck-Brentano (Fr.). *L'affaire du collier d'après de nouveaux documents.* (Die Halsband-Geschichte nach neuen Documenten.) Paris, Hachette 12. 356 S.

Befannlich spielt diese Geschichte im Anfang der französischen Revolution eine große Rolle. Obwohl sie von vielen Geschichtschreibern untersucht und besprochen wurde, blieben immer noch einige dunkle Punkte. Alle Geschichtsfreunde werden es daher mit Freuden begrüßen, daß Funck-Brentano, der die Archive von Paris kennt, wie wenige, diese Arbeit unternommen hat. Der Verfasser schildert vor Allem einlässlich die Charaktere der Personen, welche bei der Sache betheiligt waren. Dadurch will und kann er das Geschehene erklären. So wird Cagliostro als Erzschwindler an den Pranger gestellt. Es war eine gerechte Nemesis, daß diejenigen, welche dem Evangelium nicht mehr Glauben schenken wollten, der Spielball eines solchen Betrügers wurden. Leider war das vorzüglichste Opfer der Cardinal Rohan. Uebrigens wird der Cardinal durch Funck-Brentano einigermaßen rehabilitiert — das ist ein Hauptverdienst seiner Arbeit. Der leichtgläubige Cardinal ließ sich von ihm betrügen, sowie auch von der perfiden Jeanne de Valois, deren Wohlthäter der Cardinal Rohan war; alles Andere ist Verleumdung. Immerhin ist es traurig, sagt mit Recht der Verfasser, daß Männer wie Rohan, Rez, Talleyrand u. s. w., welche gar keinen Beruf zum geistlichen Stande hatten, damals die höchsten kirchlichen Stellen in Frankreich bekleideten. Die Königin Marie Antoinette wird strenge, aber gerecht beurtheilt; sie vergaß eben zu oft, daß sie Königin sei. Ludwig XVI. war wie immer unerfahren und unbeholfen.

Fleury (Comte). *Carrier à Nantes (1793—1794).* (Carrier in Nantes.) Paris, Plon et Nourrit. 8.

Das Schrecklichste des Schrecklichen, was die französische Revolution sich auszuhulden kommen ließ, ist das grausame, unvernünftige Wüthen und Raffen des Proconsuls Carrier zu Nantes — mit dem Massen-Erschießen, Massen-Ertränken, mit seinen republikanischen Ehen. Er wurde auch mit Recht „der Tiger“, „der Wolf“, „das Ungeheuer (ogre) des Westens“ genannt. Graf Fleury hat es über sich gebracht, die furchtbaren Greuelscenen, auf Documente gestützt, wahrheitsgetreu zu erzählen.

Ueber den gleichen Gegenstand haben wir auch eine sehr gründliche Arbeit von:

Lallié (Alfred). J. B. Carrier. Paris, Perin et C. 8. 462 S.

Hier wird besonders betont und bewiesen, daß all die Greuelthaten, welche Carrier verübt, er im Einverständnis und mit Guttheizung der damals regierenden Hämpter vollbrachte.

De la Jonquièr (C.). *L'Expédition d'Egypte (1798 jusqu'en 1801).* (Die Expedition von Egypten.) Paris, Lavazelle. Gr. 8. 632 S.

Dieses Werk überragt das (letztes Jahr angezeigte) von Rousseau dadurch, daß es viel umfangreicher ist; es ist auf vier starke Octavbände berechnet. Das selbe stützt sich nicht bloß auf Documente, sondern theilt die Documente selbst vollinhaltlich mit.

Rovigo (Duc de). *Mémoires pour servir à l'histoire de l'Empereur Napoléon.* (Memoiren zur Geschichte des Kaisers Napoleon.) Paris, Garnier. 8. 484 S. 3. Bd.

Wie in einem früheren Artikel bemerkt wurde, gibt D. Lacroix die Memoiren des Herzogs von Rovigo revidiert und corrigiert neu heraus. Der dritte Band enthält die Glanzperiode Napoleons, er geht vom Congress zu Erfurt bis zur Geburt des Königs von Rom.

Bertin (G.). *Les campagnes de 1812, 1813 et 1814 d'après des témoins oculaires.* (Die Feldzüge von 1812, 1813, 1814 nach Augenzeugen.) Paris, Flammarion. 12. 3 Bde. IV, 338, XVI, 300 und XVI, 338 S.

Die Franzosen sind, wenn man so sagen darfste, Wiederfänger par excellence. Wie oft haben sie schon die Feldzüge Napoleons geschildert? Immer noch findet dieses Thema Bearbeiter und Leser. Allerdings ist der Anfang des 19. Jahrhunderts für die Franzosen ruhmvoller und interessanter als das Ende desselben mit dem Gezänke über die Congregationen. Vorliegendes Werk hat vor vielen ähnlichen den Vorzug, dass es sehr reich ist an statistischem Material. So erfahren wir z. B., dass die Franzosen im russischen Feldzug 135.635 Tote hatten. Sie verloren überdies 210.530 Gefangene, ferner 75 Fahnen und 1000 Kanonen. Im Jahre 1813 fielen 35 (?) Marschälle und noch 7 im Jahre 1814.

L. G. F. *Campagne de Russie (1812). Opérations militaires.* (Der russische Feldzug [1812]. Militärische Operationen.) Paris, Gougy. Gr. 8. LXX, 656 S.

Man — und besonders die Franzosen — hat die Gewohnheit, bei Erzählung von Ereignissen, besonders auch bei Schilderung von Kriegszügen und Schlachten, vorzüglich oder beinahe ausschließlich einheimische Documente, Zeugen u. s. w. zu consultieren und zu verwerten; um die Ansichten und Urtheile der anderen Nationen kümmert man sich wenig oder gar nicht. Dieses System hat nun der Verfasser dieses Werkes verlassen. Er hält sich besonders an die Berichte der Feinde, begreiflich vor allem an die Berichte der Russen. Dadurch erscheint manches in einem ganz anderen Lichte und manches, was unerklärlich war, erhält seine Aufklärung.

Pingaud (Léonce). *Bernadotte, Napoléon et les Bourbons (1797—1844).* Paris, Plon et Nourrit. 8.

Bernadotte hat unter den Maréchalen Napoleons eine ähnliche Rolle gespielt wie Talleyrand und Touché unter den Ministern. Er nahm gierig Anteil an dem Ruhme des Kaisers. Sobald aber das Glück ihm untreu wurde, war Bernadotte einer der ersten unter den Treulosen und bekämpfte an der Seite der Russen und Preußen seinen größten Wohlthäter, dem er alles verdankte. Bernadotte trug in der That durch sein Benehmen nicht wenig zum Sturze des Kaisers bei. Vom Glücke ganz verbündet, wiegte er sich sogar eine Zeit lang in der Hoffnung, Napoleons Nachfolger zu werden. Deshalb beneidete er fortwährend die Bourbonen und machte aus seiner Gesinnung kein Hehl. Er gab sich auch alle Mühe zu bewirken, dass die Franzosen ihm seine Treulosigkeit verzeihen würden, was ihm aber nicht gelang. Man sagte, Touché habe die Kunst des Verrathes wie ein Genie betrieben, Bernadotte die des Undankes. Als Liebling des Kaisers war er von ihm mit Ehren und Reichtümern förmlich überschüttet worden. Bernadotte war auch treulos gegen die Kirche; von Haus aus Katholik wurde er in Schweden ein eifriger Lutheraner. Der Verfasser hat nicht bloß die bereits vorhandene Literatur zu seiner Arbeit verwertet, sondern auch die Archive von Frankreich, Schweden, Russland fleißig durchsucht, um seine Geschichte so vollständig als möglich zu machen.

D'Arjuzon (C.). Madame Louis Bonaparte. Paris, Calman-Lévy. 8. 436 S.

Die Gemahlin des seit dem Jahre 1806 Königs von Holland — Louis Bonaparte, — geborene Hortense de Beauharnais, ist besonders dadurch eine weltgeschichtliche Person geworden, dass sie die Mutter Napoleons III. war. Sie hatte ein sehr bewegtes Leben von Anfang bis zu Ende, reich an Kummer und Sorgen, Leidern und Gram jeder Art. Eine treue, edle Seele war sie der Familie Bonaparte ganz ergeben, wie auch ihr Bruder Eugene Wieschnig von Italien. Die Recensenten loben an der Arbeit besonders den Sammelfleiß, die Unparteilichkeit und die schöne, elegante Sprache.

De Land (Pierre). L'Empereur Napoléon III. (Der Kaiser Napoleon III.) Paris, Flammarion. 12. 3 Bd. (à 366 S.)

Unter den Geschichtswerken über Napoleon III. nimmt soeben genanntes nicht den letzten Platz ein. Es handelt mit Vorliebe von dem innern, häuslichen Leben, den Leiden und Freuden des Kaisers, an welchen beinahe jedermann Anteil nimmt, besonders bei hohen, von Schicksalschlägen schwer heimgesuchten Personen. Deshalb ist die Lectüre sehr interessant und anziehend. Der Verfasser stützt sich auf zuverlässige Quellen und, was in diesem Falle von großer Wichtigkeit ist, er bekleidet sich gewissenhaft der Unparteilichkeit, er übertreibt weder Lob noch Tadel.

La Gorce (Pierre de). Histoire du Second Empire. (Geschichte des zweiten Kaiserreiches.) Paris, Plon et Nourrit. 8. 5. Bd.

Die vier ersten Bände (die jeweilen angezeigt und besprochen wurden) dieses Werkes haben wegen der Gründlichkeit und Objectivität bei Freunden und Feinden des Kaiserreiches allgemein Anerkennung gefunden. Für die meisterhafte Darstellung zeugt der „Große Preis“, welchen die Akademie dem Verfasser für seine Arbeit verlieh. Der fünfte Band beginnt mit den Unterhandlungen von Sadowa, sodann folgt das Ende der mexikanischen Expedition, die Luxemburger Affaire, die Ereignisse in Italien. Sehr interessant ist die Schilderung der Ausstellung in Paris vom Jahre 1867, ferner die Capitel über das Militärgesetz, über die religiösen und politischen Parteien, über den Hof und die Umgebung des Kaisers, endlich über die Wahlen im Jahre 1869.

Lehautcourt (Pierre). Histoire de la guerre de 1870 jusqu'en 1871. T.I. Les origines. (Geschichte des Krieges 1870—1871, 1. Bd. Die Anfänge.) Paris, Berger-Levrault. 8. 414 S.

Zur Empfehlung dieses Werkes mag die Bemerkung genügen, dass competente französische Recensenten es als das beste Werk erklären unter den vielen, welche über diesen folgereichen Krieg erschienen sind.

Bournaud (François). La patrie française au XIX siècle. (Das französische Vaterland im 19. Jahrhundert.) Paris, Katon. 8. X, XII, 444 S.

Die Freunde der Franzosen werden diese Schrift mit Freuden begrüßen. Sie schildert in schwungvoller Sprache, wie die Armee, die Marine, der Clerus, die verschiedenen Lehrkörper, die barmherzigen Schwestern, die barmherzigen Brüder, die vielen Vereine u. s. w., ihre Vaterlandsliebe im vergessenen Jahrhundert an den Tag gelegt haben.

Salzburg.

J. Näß, emer. Professor.